

Volksthümliche Sprichwörter und Redensarten aus Franken.

Autor(en): **Pfeiffer, F. W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

demnach wirklich im Dorfe bei Alt und Jung: *Uli Heiriche-Antoni Hannisse-Lenz*. Dieses ist: derjenige Lorenz, dessen Vater Johannes war, des Antonius Sohn, und dessen Urgroßvater Heinrich, des Ulrichs Sohn, gewesen ist. So wird der Vorname zugleich zur Stammtafel des Genannten.

Ein ähnliches Beispiel findet sich in Stolle's Gartenlaube 1856, 388 erzählt, als ein ehemaliger Brauch der Einwohner Ruhla's im Thüringerwalde. Wie da Jemand zu Ruhla eigentlich hieß, das mochte wohl in den Kirchen- und Gemeindebüchern stehen, aber das kümmerte dorten Niemand, und man kannte und nannte sich nur nach den Vornamen. Dabei behalf man sich mit folgender Operation. Von drei Söhnen einer Familie hieß man den ältesten Grofs, den mittleren Dick (*Deck*), den jüngsten Klein (*Kleen*), und wenn dieser auch der längste gewesen wäre. Dieser Altersnamen, zu dem Vornamen einer Person gesetzt und verbunden mit demjenigen ihrer Eltern, ergab alsdann den einen Personennamen: *Kraers Gretchen-Wolfsdeck, Vol-Niklāosen-Hangobes* u. s. w. *).

Es ist also auf diesem Wege jener Personenverwechslung bereits vorgebeugt, die unausbleiblich erfolgen müßte, wo man in Kindern und Nachkommen nur die Namen der Vorfahren einfach wiederholen würde. Aber um nun auch die Verschiedenartigkeit der Geschlechter, der Alter und der Verwandtschaftsgrade in einem und demselben Vornamen gleichzeitig mit auszudrücken, dazu bedarf es der feineren Mittel, die aus den Sprachgesetzen genommen werden, bestehend in der Motion, Diminution, Augmentation, Aphäresis und Metathesis. Der Nachweis hierüber wird weniger umständlich ausfallen können, wenn er sich auch hier möglichst an historische Belege hält.

(Schluß folgt.)

Volksthümliche Sprichwörter und Redensarten aus Franken.

Von **Fr. W. Pfeiffer**, Schullehrer, in Stadeln.

(Fortsetzung zu Z. VI, 168.)

H.

131. *·s it ké~ guáts Hår ou~ ·n* (*an ihm; = er ist ohne allen moralischen Werth; auch in der Form: Mër håt ké~ guáts Hår ou~ ·n g·làß·n, man hat ihn aufs tiefste herabgesetzt*).

*) Ueber ähnliche Namenbildung vgl. auch Reinwald's henneb. Idiot. I, S. XIII f.

132. Reiß mër á Här 'raus, wû kē's (*keines*) stëtt!
133. Der wird á Här in Brci finná (*finden; = er wird auf Schwierigkeiten stoßen*).
134. Làß dir kē gräbs Här drüber wächs'n! (*Sei darüber nicht bekümmert!*)
135. Si gráth'n ánanner in di Här (= *in Streit*).
136. I' hō nît sou viel Här uf'n Koupf, áfs (*als*) mi' dōs reut.
137. Korzi Här senn bàll gebörst (*sind bald gebürstet*).
138. Der it nit zu hôb'n. (*Er ist unzugänglich.*)
139. Den sticht der Hôber. (*Er ist übermüthig.*)
140. Der Hôbi' ît beßer, wi (*als*) d'r Hätti' (*hab' ich — hätt' ich*).
141. Jed's Háfálá find't sei Störzlá. (*Trost für alte Jungfern.*)
142. Kléni Háfáli láf'n bàll über. (*Kleine Leute sind aufbrausender, als grofse.*)
143. Der Ê̄ (*Eine*) hàt 's Háfálá zerbroch'n, der Anner 's Störzlá. (*Es hat jeder von Beiden gefehlt.*)
144. Ár will 's Háfálá nit verschüt'n. (*Er will es nicht mit ihm verderben.*)
145. Wenn ár in sei Háfálá guckt (= *in sein eigenes Haushalten kommt*), so etc.
146. 's kráht kē Hã (*Hahn*) dàrnãch. (*Niemand nimmt von dieser kleinen Gesetzwidrigkeit Notiz.*)
147. Mōg leicht: nãth't á Göikerlá á Hénná.
148. Dōs hàt sei Háckelá (*Häkchen, d. i. seine versteckten Schwierigkeiten*).
149. Den muß mër si' von Hàls schàff'n.
150. Dōs leit uf plätter Hénd. (= *Das ist leicht einzusehen.*)
151. Ár árbet mit Hénd á Föß (*mit allen Kräften*) droū (*daran*).
152. Dãdrümm kèhr i' di Hénd nit ümm. (*Das ist ein geringer Unterschied.*)
153. Viel Hénd màch'n bàll (*bald*) án End.
154. Den wird 's Handwerk glöigt! (*gelegt; er wird gezwungen, eine gewohnte, meist aber unerlaubte, Beschäftigung aufzugeben*).
155. Ár mécht (*macht*) überoll 'n grãß'n Hàns. (*Er ist ein Prahler.*)
156. Ár gëtt drei (*darein*), wi d'r Hàns in die Nüß (= *unüberlegt*).
157. Ár wird überoll g'háns'lt (= *für 'n Nàrr'n g'hàlt'n*).
158. Wu d'r Hôs (*Hase*) g'héckt ît, it er gárn.
159. Geit Gott án Hôs, geit ár á' án Wôs. (*Beschert Gott einen Hasen, gibt er auch einen Wasen, d. i. Nahrung.*)

160. Ár ít kē heuriár (*heuriger, diesjähriger, junger*) Hôs mēhr. (*Er ist nicht unerfahren.*)
161. Dèrá Há'b'n (*Haue, Axt*) will i' án Stiel màch'n. (*Drohend: Diese Sache will ich in Ordnung bringen.*)
162. 's ít nit g'haut und nit g'stoch'n. (*Es ist weder das Eine, noch das Andere; für Beides unzureichend.*)
163. Mòg's Häüflá so klē sei~, áls will, sou ít á räudi's drunter.
164. Dâ kummt mēr uf die Hauptsummá. (*Da wird man bald des Schadens gewahr werden.*)
165. Wenn 's Haus inná (*innen*) brennt, ít 's ärger, áls (*als*) wenn 's auß'n brennt.
166. Mēr haust leichter mit áner tãdt'n Sau, áls (*als*) mit áner tãdt'n Frá. (*Zarte Anspielung auf die Schinken!*)
167. Dèr ziacht (*zieht*) én di Haut über di Áhrn. (*Er mißbraucht Einnen gänzlich.*)
168. In dén seiner Haut môget i' nît stáck'n
169. Aus ànnrer Leut' Häut'ná ít guát Rãmá (*Riemen*) schneid'n.
170. Diá (*diese*) koū nu' (*noch*) über Héck'n und Staud'n springá. (*Sie ist noch rüstig.*)
171. Sie hàt 's Heft in d'r Hénd (= *die Herrschaft*); oder: Sie hàt di Hous'n oū (*an*).
172. Ötz làß di' hêmgeig̃n.
173. Dèr ít kén ráth'n Háller wárth (= *gar nichts werth*).
174. 's Hémm (*Hemd*) leit (*liegt*) mēr nãhter oū (*an*), áls der Rouk.
175. Herrgott vō Dàchsbàch! (*Weitverbreiteter Ausruf der Verwunderung; vgl. Z. IV, 462.*)
176. Ár stellt si' uf di Hinterföß. (*Er leistet Widerstand.*)
177. Ár hàt Hinterhuát. (*Er wird gegen rechtmäßige Gewalt aufgestachelt.*)
178. Viel Hirt'n, üb'l g'húát.
179. Wenn àlli Hirt'n stárb'n, árb' i' kén Stáck'n. (*Satire auf das Ausbleiben aller Glücksfälle.*)
180. Dôs mößt mēr mit Hitz' und Froust oūkummá. (*Dazu bin ich nicht geneigt.*)
181. Oū dén (*an dem*) ít Hopf'n und Málz verlôrn.
182. Si blás'n in ē Hôrn. (*Sie stimmen überein, helfen zusammen.*)
183. 's wár'n (*werden ihm*) Hörner aufg'setzt. (*Der Ehegatte wird betrogen.*)
184. Ár muß Housáthörleszins (*Hosenthürleinszins, d. i. Alimentengelder*) zôhl'n.

185. Á blindi Hã find't **á** mánchmál á Körlá (*Körnlein; ein „Pechvogel“ und ein ungeschickter Mensch haben auch zuweilen Glück*).
186. Á lãfedi Hã kriágt mēhr, wi á hockedi.
187. Dös krätzt ké Hã mēhr 'raus. (*Das ist nicht mehr in Vergessenheit zu bringen.*)
188. Ár stētt (*steht*), áfs wenn 'n (*ihm*) die Hãh'r (*Hühner*) 's Brát g'nummá hätt'n.
189. 'n klénst'n (*kleinsten*) Hund'ná héngt mēr di grãßt'n Prüg'l ou' (*an*).
190. Án bãs'n Hund geit mēr (*gibt man*) zwã Brock'n.
191. Dã leit d'r Hund begrôb'n (= „*das ist des Pudels Kern*“).
192. Dãmit kou' mēr kén Hund von Ouf'n lock'n.
193. Der Hund scheid't'n (*ihm*) doch ámal uf's Grôb. (*Was hilft ihm sein Reichthum? er muß doch einmal sterben!*)
194. 's it g'hopft wi g'sprungá. (*Es ist das Eine wie das Andere; ganz gleichgültig.*)
195. Wár lãng host (*hustet*), lábt lãng.
196. Si stáck'n unter ên Huát. (*Sie haben gemeinschaftliche Sache, — mit schlimmem Nebenbegriff.*)
197. Wáger êner Hutz'l hēßt mēr 'n Ouf'n nít. (*Wegen einer Hutzel heizt man den Ofen nicht; mit einer Kleinigkeit macht man nicht viel Aufhebens.*)
198. Dén (*dem*) will i' di Hutz'l ou'richt'n. (*Den will ich dafür bestrafen.*)

I.

199. I' will d'r 's gãb'n, áß (*dafs*) d'r vor G'lúst nít 's Jung' ô'gētt (*das Junge abgeht; spottweise zu Einem, der großes Gelüsten hat, wie eine Schwangere*).

K.

200. Dēr muß sei' kã überoll dárzuá gãb'n. (*Er muß überall darein reden.*)
201. Ár glotzt 'n ou', wi 's Kãlb á neu's Thor.
202. Ár will 'n Kãlblá nít 'nei' 's **Á**g schlog'n. (*Er will es mit Einem nicht verderben.*)
203. Ár schãrt (*schiert*) Álles über ên Kãmm. (*Er hat für Alles nur einen Maßstab.*)
204. Ár lößt si' nít in di Kãrt'n schauá.

205. Wenn di Kätz· dauß ít, ít di Maus Hárr.
206. Di Kätz· lößt 's Maus·n nít.
207. Näschedi Kätz·n màch·n fleißi'á Weiber.
208. Zéhá Kätz·n fàngá ké~ Maus dinn (*darin*; — sagt man von einem sehr zerlöcherten Zeug, wie: di Göns· könná 'n Hôber durchziách·n — von einem durchscheinenden, dünnen).
209. 's will Kêner d'r Kätz die Scháll·n (*Schelle*) ou'héngá (= sich um des allgemeinen Wohles willen in Gefahr begeben, — nach der bekannten Fabel).
210. Mit Geduld überwind·t die Kätz 'n Säusôk.
211. Ê's (*eins, nämlich ein Bier*), wu di schwärz Kätz d'ruf sitzt! (*ruft man der Kellnerin nach, um ihr das Fass mit dem guten Inhalt zu bezeichnen*).
212. 's láfft mër di Kätz· 'n Buck·l 'nauf. (*„Es gruselt mich.“*)
213. Ár ít für di Kätz· dà. (*Er wird für 'Nichts betrachtet, „er ist das fünfte Rad am Wagen;“ Z. V, 329, 275.*)
214. Ár gëtt, wi di Kätz ümm häß·n Brei. (*Er weiß nicht, wie er die Sache anfangen soll; er macht grofse Umschweife.*)
215. Mër söll di Kätz· nít in Sôk käff·n (= *ungesehen kaufen*).
216. Dâ käfft mër d'r Kätz· 's Schmärr ô' (= *das ist nicht feil*).
217. Dèr muß di Kätz· hält·n. (*Der muß für die Andern die Strafe auf sich nehmen, oder: er muß zu Hause bleiben.*)
218. Ár schleppt 's (*Etwas*) rümm, wie di Kätz ihr Jungi (= *überall, schonungslos*).
219. Si hàt sou nãthwendi, wi di Kätz in Kindbett.
220. Wár köig·ln will, muß aufsetz·n (*die Kegel aufstellen*).
221. Ár stëtt wi 'es Kind bán Drák. (*Er weiß sich nicht mehr zu helfen.*)
222. Dèr söll ötz di Kinnerschuáh· ausziách·n.
223. Nãch der Kindleskirm will Jeder G·vãtter seĩ.
224. Mër muß di Kirch· bán Dorf làß·n.
225. Dös häßet·: di Kirch üm's Dorf trôg·n (= *Weitläufigkeiten machen*).
226. Mër söll nít vor d'r Kirm jux·n (= *„den Tag nicht vor dem Abend loben“*).
227. Ár hàt 'n uf di Kirm g·lôd·n. (*Eine höchst unrespektable Einladung, die sich auf die Kehrseite des Einladenden bezieht; darum nicht übersetzbar.*)
228. 's kleckt und pãrt·t nix. (= *Es ist nicht zureichend und ausgiebig.*)
229. Wár si' unter di Kleiá mischt, den fráß·n di Säu.

230. Mër koũ 's nît über's Kniá ô'brách'n. (*Man kann die Sache nicht so schnell und gewaltsam erledigen.*)
231. Dèr verwick'lt si' in Kochálöff'l. (*Er verwirrt sich in einer einfachen Sache.*)
232. Dén ít d'r Koupf g'wäsch'n wôr'n. (*Dem wurde ein derber Verweis gegeben.*)
233. Mër dörf 'n nît vör'n Koupf stàß'n (= *ihn nicht übellaunig machen, beleidigen*).
234. Dèr hàt án Koupf wi á Rittmäst'r (= *einen grossen Kopf*).
235. Wos mër nit in Koupf hàt, muß mër in di Föß' hòb'n.
236. Viel Köpf', viel Sinn.
237. G'wünscht's Kôrn geit (*gibt*) ké̃ Mähl.
238. Mër mënt, ár wâr 'n Teufl aus d'r Kätz'n g'hopft. (= *Er ist ein schlimmer Kumpan.*)
239. Dös mécht 's Kraut gôr fett. („*Das setzt vollends die Krone auf.*“ Vgl. Z. V, 329, 222.)
240. Mër wird doch um seĩ Kraut nu' röid'n dörf'n.
241. Mër (*man*) dörf 'n nît krumm oũságn (= *ansehen; er ist sehr empfindlich*).
242. Ár will 's Krumm' widder (*wieder*) grôd màch'n.
243. Wi krümmer, wi schlimmer (*namentlich von Buckeligen und anderen Gebrechlichen gebraucht*).
244. Wenn di Kuáh dauß ít, mécht mër 'n Stôl zuá.
245. Di Küáh, wu (*welche*) laut schreiá, gób'n nit viel Milch.
246. Ár beißt korz ô' (*ab; es schmeckt ihm das Essen nicht*).

L.

247. Ár traut 'n Låndfried'n nit rácht. (*Er fürchtet ein Zerwürfnis.*)
248. Wos làng wáhrt, laut't nit schã̃.
249. Ár hàt 'n 'runter láf'n (*laufen*) làß'n. (*Er hat ihn ausgescholten.*)
250. Ár mécht aus d'r Laus án Elephànt'n.
251. Ár schind't di Laus üm 'n Bålg (*aus übergrosser Sparsamkeit*).
252. Ár hàt läut'n hâr'n und nit z'sammschlôg̃'n (*zusammenläuten; also: Er hat zwar Etwas, aber nicht recht gehört*).
253. Mër (*man*) muß überoll Lèhrgáld zôhl'n. (= „*Durch Schaden wird man klug.*“)
254. Wár làng leiht, den Gott geit (*gibt*).
255. Ár ít nit leini (*gelind; Z. III, 45, II, 12*).
256. Ár schlécht (*schlägt*) Alles über ên Låst (*Leisten*).

257. 's it nu ké` G·lárnter (*Gelehrter*) von Himm·l g·fáll·n.
 258. Dén will i' leucht·n! (*Drohung: dem will ich weiterhelfen!*)
 259. Dén will i' di Levit·n lás·n! (*s. Z. V, 329, 242*).
 260. Ötz gött mër á Liácht auf. (*Jetzt wird mir's klar.*)
 261. Der stëtt si' rácht für'n Liácht. (*Der sieht seinen wahren Vortheil nicht ein.*)
 262. Dös Haushalt·n hàt á Louch (= *einen geheimen Schaden*).
 263. Der läßt si' üm án Kreuzer á Louch 'nei`'s Kniá bôhr·n.
 264. Der it über'n Löff·l bálbiert wôr'n. (*Er ist betrogen worden.*)
 265. Ár lüágt, áß (*dafs*) én di Ágn tropf·n; oder: áß si' di Bálk·n biág·n.

III.

266. Dárnách d'r Moū (*Mann*), dárnách brät't mër ·n (*man ihm*) di Worst (*Wurst*).
 267. 's Wàß·r láfft én (*Einem*) in Maul z·sàmm. (*Es wässert einem der Mund; man wird lüstern.*)
 268. Dös wéchst én zun Maul 'raus. (*Das wird widerlich.*)
 269. Dèr gött fort und wischt 's Maul ô'. (*Er geht undankbar davon.*)
 270. Ár hàt 's Maul uf 'n rácht·n Flák.
 271. Den wirr (*werde*) i' 's Maul sauber hàlt·n. (*Der wird davon nichts zu kosten bekommen.*)
 272. Ár hàt m'r nèr 's Maul g·màcht. (*Er hat versprochen, ohne zu halten.*)
 273. Mër kou` 's Maul nít 'nauf 'n Schlát héngá. (*Man kann nicht hungern.*)
 274. Mër muß ·n Álles 'nei` 's Maul streich·n. (*Man muß ihm Alles nahelegen, mundgerecht machen.*)
 275. Ár hàt Maulàff·n fäl (*feil; von einem müssigen Zuschauer. Z, IV, 553, 29*).
 276. Wenn di Maus voll it, schmeckt 's Schmàlz bitter.
 277. Dä beißt di Maus kén Fôd·n rô'. (*Dabei bleibt es unter allen Umständen.*)
 278. Ár hàt án Metzgersgàng g·màcht (*d. i. einen vergeblichen Gang*).
 279. Dös it nít uf dein Míst g·wàchs·n. (*Das stammt nicht von dir.*)
 280. Müller und Béck·n (*Bäcker*) schlôg·n ánànnèr (*sagt man von durcheinander wirbelnden Schneeflocken*).
 281. Án ànnèri Motter hàt á' á liáb's Kind. (*Trost über ein Korb-erhalten.*)

282. Ár fêrt (*fährt*) seiner Motter wider 's Maul (*er widerbellt, widerbelfert*).

N.

283. In der Nôcht (*Nacht*) senn àlli Küáh schwàrz. (*Nächtlich wahrgenommene Kennzeichen sind nicht verlässlich.*)

284. Ár hàt 's oũn Noug'l g'héngt. (*Er hat diese oder jene Beschäftigung aufgegeben.*)

285. Ár hàt 'n Noug'l uf 'n Koupf getroff'n.

286. Du bist á Noug'l zu mein Sàrg.

287. Wenn unner Herrgott án Nàrr'n hôb'n will, læßt ár án (*àlt'n*) Moũ seĩ Frá stàrb'n.

288. Der ít ké̃ Nàrr, wu én (*welcher Einem*) wos zuámuáth't, der ít 's, wu 's thuát.

289. Ár hàt án Nàrr'n droũ g'fráß'n. (*Er ist darein vernarrt.*)

290. Schneid' i' meĩ Nôs'n 'rô', schénd' i' meĩ G'sicht. (*Beschimpfung meiner Verwandten fällt auf mich selbst zurück.*)

291. Ár stéckt sei Nôs'n in Alles (*oder: in àll'n Drák; er mengt sich in Alles*).

292. Ár hàt 'n á Nôs'n gedráht (= *ihn hinterrücks verspottet*).

293. Der tröcht seĩ Nôs'n hách. (*Er ist hochmüthig.*)

294. Ár wird oũ d'r Nôs'n 'rümng'füáht (= *„zum Besten gehalten“*).

295. Dèr hàt á dünni Nôs'n (= *einen feinen Geruch; er riecht Lunten, er merkt Etwas*).

296. Ár thuát 'n (*ihm*) án blâb'n Náb'l fûrmàch'n. (*Er macht ihm Etwas weis*).

297. Beßer zêhá Neider, áls (*als*) ên Mitleider.

298. Wu nix (*nichts*) ít, hàt d'r Kaiser 's Rácht verlorn.

299. Ê Nûß in Sôk klàppert nít.

O.

300. Dâ stënná (*stehen*) di Ochs'n oũn Berg.

301. Mër sécht (*sucht*) kén Ànnern hinter 'n Ouf'n, wemmer nit sálber d'rhint g'sàtz'n ít. (*Man zieht einen Andern nicht eines Fehlers, dessen man sich nicht schon selbst schuldig gemacht hat.*)

302. Dâ söllet' mër 'n Ouf'n eĩ wárf'n! (*Ausruf der Verwunderung bei einem unerwarteten Besuch.*)

303. Ár ít nuni' (*noch nicht*) truck'n hinter 'n Åhrná (*Ohren; er ist noch nicht mannbar*).

304. Ár spitzt di Åhrn. (*Er horcht aufmerksam.*)

P.

305. Ár hát 'n 's Pách 'runter gáthànt (*gethan*).
 306. Wäsch· mër 'n Pelz und màch· mër 'n nít nàß.
 307. Der Pfäff geit (*gibt*) ké Opfer widder (*wieder, zurück*).
 308. Ár thuát 'n Pfäff'n mit d'r Kutt'n fráß'n. (*Er ist äusserst gefräßig.*)
 309. Jeder söll nàch seiner Pfeuf'n (*Pfeife*) tànz'n.
 310. Dèr hát sei Pfeuflá g'schniet'n. (*Der hat seinen guten Vortheil gezogen, mit dem Nebenbegriff nicht ganz rechtmässiger Aneignung.*)
 311. Mër dörf nít àlli Prüg'l aufhöib'n. (*Man muß nicht Alles zu genau nehmen.*)
 312. Wár Vöig'l fàngá will, dörf nít mit Prüg'ln d'rei wárf'n.

R.

313. Ár it 's fünft· Rôd ou'n Wôg'n.
 314. Dèr läßt heint (*heute*) sein Ràpp'n lãf'n. (*„Er tummelt sich aus,“ thut sich Etwas zu Gute.*)
 315. Wenn di Rãthshárr'n 'runter gënná (*vom Rathhause gehen*), sénn si g'scheider, áls wenn si 'nauf gënná.
 316. Dã hát 's án Rãch (*Rauch*) gãb'n. (*„Es hat Verdrufs gesetzt.“*)
 317. Wemmër von Röid'n hát so viel wi von Stillschweig'n, schweigt mër still.
 318. I' röid· wi m'r d'r Schnôbl g'wächs'n ít (*d. i. 1. wie ich es gewöhnt bin, volksmässig; 2. gerade heraus, ungeschminkt*).
 319. Wenn 's nit rág'nt, tröpf'lt 's doch. (*Wenn auch nicht viel Geld eingeht, reicht es doch für die Nothdurft.*)
 320. I' will di Ruáh nít 'naustrôg'n. (*Das Niedersitzen begleitende Rede, nach langer Nöthigung dazu.*)
 321. Mit zwã Rott'n (*Ruthen*) dörf mer én nit strãff'n. (*Doppelt — auf zweierlei Weise — zu strafen, ist nicht statthaft.*)

S.

322. Mër schlécht (*schlägt*) uf 'n Sôk und mënt 'n Êis'l (*Öis'l, Esel*).
 322 a. I' wãß nit, wi i' mein Sôk ou'héngá söll. (*Ich weiß mir in dieser Verlegenheit nicht zu helfen.*)
 323. Dã verdènt mër 's Sãlz in di Schnitz· (*geschnittene Aepfel; d. i. sehr wenig*).
 324. Wenn 's Trãd (*Z. VI, 30*) g'rãth in Sãnd, wird 's theuer in Lãnd.
 325. Ár hát 'n Sãnd in di Ág'n g'strãt (= „hát 'n hinter 's Liácht g'füáhrt,“ *er hat ihm etwas Ungünstiges in milderndem Lichte erscheinen lassen, hat ihn betrogen*).

326. Dã it mër oūg̃sãg̃n wi di Sau in Judáhaus (= *schlecht angesehen*, = „wen̄g̃ ästimiert“).
327. Ár hát mi' g̃schénd't (*geschimpft*; Z. IV, 182), áls wenn i' di Säu mit 'n g̃hüát't hátt.
328. Den söllet mër uf 'n Säudrãk bálz'n (*pfropfen*; *er ist ein erbärmlicher Wicht*).
329. Mër muß nit glei' 'n Säukübl ausschüt'n (= *nicht gleich mit der größtmöglichen Grobheit darein fahren*).
330. Á sètti (*eine solche*; Z. VI, 170, 73) it nu' zu hõb'n, wenn d'r Säumark' verloff'n it.
331. Ár sauft wi á Louch (*Loch*).
332. Wár 'n Schõd'n hát, dörf für 'n Spout (*Spott*) nit sorg̃n.
333. Diá Schånd wõscht d'r Mõ (*Main*) nit 'rõ'.
334. Wenn ár én nit b̄scheiß'n koū, b̄sächt ár én. (*Wenn er Einen nicht um Vieles schnöll'n, betrügen, kann, schnöllt er um Weniges.*)
335. Den muß mër mit 'n Scheuráthor (*oder: mit 'n Holzschlõig'l*) wink'n. (*Man muß ihm Alles handgreiflich machen; er begreift langsam und wendet sich schwerfällig.*)
336. Diá Sàch it eīg̃schlãff'n (*in Vergessenheit gekommen, abgethan*).
337. Ár koū án fést'n Schlõg màch'n. (*Er ist ein starker Esser.*)
338. Ötz wãß i', wi viel 's g̃schlõg̃n hát (= *wie es um die Sache steht*).
339. Ár it uf 'n Schlëffwãg (*Schleifweg, ein Fahrweg, der auf dem Feld, nicht aber in ein Ort ausmündet; also: er ist auf falschem Wege*).
340. Dãdroū brennt mër d'r ké̄ Schmãlz! (*Das mußt du ohne Weiteres thun, unverzuckert.*)
341. I' will glei' vor di rácht Schmid'n gënná (= *an den rechten Platz, vor die rechte Behörde*).
342. Oū den Tãpp'n (= *Simp'l, einfältiger Mensch*; Z. VI, 29) koū ár sein Schnõbl (*Schnabel*) wetz'n (= *dem kann er übel zusetzen*).
343. Dî (*dich*) söll d'r Schnè oūzünd'n! (*Scherzhafte Verwünschung.*)
344. Der hát über die Schnuár g̃haut (= *die Schranken der Mäsigkeit überschritten*).
345. 's gëtt oūn Schnũrlá (= *genau nach der bestimmten Ordnung*).
346. Ár schreit, áls wenn ár oūn Spiãß stãcket.
347. I' wãß, wu mi' d'r Schuáh drückt.
348. Der töigt (*taugt*) in kén àlt'n Schuáh mèhr (*taugt gar nichts mehr, namentlich: er wurde so geschimpft, das etc. Mundartlich erklärt: Oū den hõ i' kén guát'n Fãtz'n g̃làß'n*).

349. Wár di Schuáh· nit schmiert, muáß 'n Schoster schmiern (*bezahlen*).
350. Du koūst (*kannst*) uf 'n Schoster sein Ràpp'n reit'n (= *den Weg zu Fuß machen*).
351. Ár hàt si' eĩ g'schostert (= *überhaupt eingearbeitet*).
352. Ár hàt 'n g'schütt·lt, áß ·n (*dafs ihm*) d·r Hárzbénd·l kràcht hàt.
353. I' ho' nít 's Schwàrz unter'n Noug·l kriágt (= *nicht das Mindeste*).
354. Dã hò' i' neunerlá Schwáß g'schwitzt.
355. Schwieger (*Schwiegermutter*) und Schnúr (*Schwiegertochter*) brauch'n á weiti Fuhr· (*müssen einander ausweichen können*).
356. Zwischer Schwieger und Schnúr· g'hárt án eiserjá (*eiserne*) Thür.
357. Wos seī söll, schickt si' wouhl.
358. Dös ít á Seufzer voū d·r gràß·n Zöich·n (*Zehe*) g·wã̄ (*gewesen; der Seufzer ist von Herzensgrund gekommen*).
359. ·s singt und pfeuft nít. (*Es ist damit nichts ausgerichtet*.)
360. Dí' wird ·s nu' nâch der Sunná friár·n. (*Du wirst dich noch nach diesen angenehmen Verhältnissen zurück sehnen*.)
361. Di Sunná derscheint áh·r (*eher*) án Lâb (*Laib*) Brát, áfs si 'n (*als sie ihn*) derrá·g·nt.
362. Der Spôrer muß sein Á·wárer hób·n. (*Der Sparer muß seinen Verschwender bekommen*.)
363. Ár hàt si' g'speit wi á Gárbershund.
364. I' wáß, in wos für 'n Spitôl dèr krànk leit (*liegt; = ich weiß, was ihm fehlt*).
365. Á Spitzbuá geit (*gibt*) mèhr, áfs (*als*) ár hàt! (*Entschuldigung einer geringen Gabe*.)
366. Dã ít Spitz· und Knoupf bei'nànnèr (*beieinander*) g·wã̄ (*gewesen; da stand das Unglück unmittelbar vor der Thür*).
367. Dén wird á Spoll·n (*Spule*) leer láff·n. (*Der wird dadurch viel verlieren*.)
368. Ár hölt ·n (*hält ihm*) di Stàngá („steift ihn,“ = *nimmt ihn in Schutz, weil er „einen Stein bei ihm im Brett hat“*).
369. Ár hat si' g'stàß·n (*gestoßen, = sich geirrt*).
370. Wenn àlli Strík (*Stricke*) zerreiß·n, wenn Alles fehlschlägt) so . . .
371. Ár mécht ·n 'n Strík oūn Hàls. (*Er stürzt ihn durch Wucher und ungerechte Händel in schwierige ökonomische Verhältnisse*.)
372. Diá wárf·n di Stub·n zu'n Fánster 'naus. (*Sie machen einen Höllenlärm*.)

373. Bá dén (*bei dem*) ít 's nit richti' in öibern Stüblá. (*Bezeichnung eines geringeren Grades von Geistesstörung.*)
374. Ár hát 'n Stuáhl vor die Thüár g'setzt (= ihm Trotz geboten).
375. Der koũ zwischer zwã Stüáhl niedersätz'n (= nach zweien Seiten leer ausgehen.)
376. Der hát 'n Sünd'nbouk màch'n möß'n.

T.

377. Tôg á (*und*) Nôcht ít èwi'.
378. Wi lönger d'r Tôg, wi körper 's Trumm (= Stück Faden, weil nur im Winter gesponnen wird; der länger werdende Tag ruft zu Arbeiten aufser dem Hause).
379. Ár sitzt wi d'r Teifl in d'r Dôráheck'n (*Dornhecke; in schlimmer, unbehaglicher Umgebung.*)
380. D'r Teifl hát 'n so endli' g'màcht. (= „Der Teufel hat ihn geritten.“)
381. Dã ít d'r Teifl lãs (*los; da will's gar nicht mehr gut thun; es geht drunter und drüber zu.*)
382. Hát d'r Teifl 'n Gaul g'hollt (*geholt*), söll er á 'n Zám (*Zaum*) holl'n.
383. Dã hát d'r Teifl sein Sôk ausg'schütt't. (*Da ist der Auswurf der Menschen beisammen.*)
384. Wu d'r Teifl nit sálber noũ (*hinan*) koũ, schickt ár án àlti Frá.
385. Si ít sou thâret (= mannsthâret, *geschlechtstoll*), áß si in Rouk brunzt (*pißt*); oder: áls wemmër ê (*eine*) Árbes (*Erbse*) in Hôf'n kochet (*die bekanntlich im siedenden Topfe ruhelos kreist.*)
386. Dã kummt mër zwischer Thür und Äng'l (= *in eine Klemme*).
387. Der ít glei' mit d'r Thür 'neĩ 's (*in das*) Haus g'fäll'n. (*Er hat seine Sache nicht erst eingeleitet, nicht darauf vorbereitet.*)
388. D'r Tölp'l größt 'n (*grüßt ihn*) überoll. (*Er macht immer seinen „Unschick“.*)
389. Wár mir nit traut, ít sálber á Schelm in seiner Haut.
390. Dös föllt (*fällt*) m'r in Trám (*Traum*) nít eĩ. (*Das thue ich in keinem Fall.*)
391. Der hát án extrá Tuách zu sein Mutz'n. (*Er hat seine Absonderlichkeiten.*)
392. Dös ít á Tüpfálá uf 'n i. (*Es ist eine geringe Kleinigkeit, ganz unzureichend.*)

U.

393. Übersách·n (*übersehen, versehen*) it verspielt.
 394. Ümkáhr̄t (*umgekehrt*) wird á Schuáh d'raus. (*Der gerade entgegengesetzte Weg, das gerade Gegentheil ist das Richtige.*)
 395. Ár söll mi' ûg·schôrn (*in Ruhe*) låß·n.
 396. 's ít unteránànn̄er wi Kraut und Rüáb·n.

V.

397. Mit viel hélt mēr (*man*) Haus, mit wen·ḡ kummt mēr aus.
 398. Ê· Vougl̄ in d'r Hénd it beßer wi zéhá uf 'n Dôch.
 399. Vougl̄, friß oder stirb! (*Kräftiger Ausdruck für: Das muß um jeden Preis gehen.*)

W.

400. Dâ fällt i' d'r Wôhl hálber di Stiág·n nit 'nô'. (= *Da ist Eins wie das Andere; die Wahl ist nicht schwer.*)
 401. Den sei· Wäß bliúáht. (*Der hat jetzt glückliche Zeit.*)
 402. Jed's Wårüm hát sei· Dårüm.
 403. Dös hát si' g·wäsch·n. (*Das ist ausgezeichnet.*)
 404. „'s Wàßer hát kén Bálk·n,“ sécht (*sagt*) d'r Jud·.
 405. Bis dâhî· láfft nu' viel Wàßer 'n Mõ (*Main*) 'nunter.
 406. Dös hēßet· Wàßer 'nei· 'n Mõ trôg·n̄. (*Das hieße dem Ueberflus eine Gabe reichen wollen.*)
 407. Dös ít Wàßer uf sei· Mühl·. (*Das taugt für ihn.*)
 408. Ár reicht 'n 's Wàßer nít. (*Er reicht in seinen Vorzügen nicht an ihn hinan.*)
 409. Dös ít á Schlôg 'nei· 's kält Wàßer. (*Das gilt für Nichts.*)
 410. Ár mécht ké· Wàßer trúáb. (*Er thut Niemand etwas zu Leid.*)
 411. Di Säch· it zu Wàßer (*zu nichte*) wôr'n.
 412. I' bin á' nít uf d'r Wàßersupp·n hárg·schwummá. (*Ich bin auch nicht von schlechter Herkunft.*)
 413. Dén Wág hát d'r Fuchs g·máß·n und hát 'n Schwänz d'rei· gáb·n. (*Der Weg ist weiter als das Zeitmaß für ihn besagt.*)
 414. Weiberstárb·n — ké· Verdárb·n.
 415. Der möcht· én (*einem*) weis màch·n, der Teifl háßt Hànsnich·l.
 416. Wos i' nit wäß (*weiß*), mécht m'r nit háß (*heiß*).
 417. Dèr wäß (*weiß*), wu Bårth·l Moust hollt (*holt*).
 418. Weit dervou·, it guát für'n Schûß.
 419. Ár ít nit weit hár. (= *Es ist ihm nicht zu trauen.*)
 420. Ár ít kén Schûß Pulver wárth.

421. Ár hàt Wick'n (*nicht Geld, sondern Vermögen*).
422. G-wôg'n und g-màß'n ít bàll g-fràß'n. (*Das Zugewogene und Zugemessene, also Gekaufte, im Gegensatz zum Selbsterzeugten und darum reichlicher Vorhandenen, ist bald verzehrt.*)
423. Wemmër (*wenn man; Z. V, 408, 71*) 'n Kind 'n Will'n thuát, greint 's (*weint es; Z. V, 441*) nít.
424. Dös it m'r á g-máht's Wieslá. (*Das kommt mir gelegen.*)
425. Ár hàt Wind kriágt. (*Er hat davon Kenntnifs durch geheime Nachricht erhalten.*)
426. D'r Wolf hàt nu' kén Wint'r g-fráß'n.
427. Ár kummt mër schã (*schon*) widder in Worf (*Wurf*).
428. Worst wider Worst. (*Gleiches gegen Gleiches.*)
429. Ár wirft di Worst nàch 'n Säusôk (= *hchd. nach der Speckseite; er sucht durch kleine Gabe die größere Gegengabe hervorzulocken*).

Z.

430. Bis dös g'schicht, thuát uns Áll 'n ké Zoũ (*Zahn*) mèhr wèh. (*Bis dahin sind wir längst todt, da „wirft mër mit unnern Knoch'ná Zwetschger 'rô'."*)
431. Dèr grüáßt 'n Zaũ 'n Gàrt'n wág'n.
432. Wenn der Zaũ nieder ít, springt mër leicht drüber. (= *„Die geringen Leute“ mißhandelt man.*)
433. Ár reißt 'n Streit von Zaũ 'rô'. (*Er sucht um jeden Preis Streit, ohne Ursache dazu zu haben.*)
434. Wár nit kummt zu ráchter Zeit, der muß áß'n, wos úbri' blei't.
435. Ár hàt 'n úf 'n Zúág (*auf dem Zug; er ist ihm abhold*).
436. Si ziácht (*zieht*) 'n di Zungá (= *lockt es heraus, bringt ihn zum Schimpfen über einen Abwesenden*).
437. Zopf (*zupfe*) di' oũ deiner Nôs'n! (*Mahnender Zuruf, analog dem „Kehr' zuerst vor deiner Thür!“*)
438. Ár hàt seĩ sieb'n Zwetschger z-sàmm gepàckt.
439. Seĩ Láb'n héngt nér (*nur*) nu' oũ án Zwirnsfádálá.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

134. grãbs, mhd. grãwez, graues, v. grãb, grau, wie blãb, blau, lãblet, laulich, Hãb'n, Haue (unten 161); vgl. Z. IV, 105, 23.
142. Hãfãli. plur. des Diminutivs Hãfãlá, n., Töpfchen. Z. III, 141.